

Die Abkehr von Hegemonialmächten aus „ihren“ Ordnungen: Eine Erkundung des Rückzugs der USA aus internationalen Institutionen jenseits von Trump

*Die Abkehr der USA von der Liberalen Internationalen Ordnung (LIO) und der sie stützenden Institutionen unter Donald Trump gilt als außergewöhnlich. Eine Überbetonung der Ausnahmeherrschaft birgt jedoch die Gefahr, wichtige Lehren aus der Vergangenheit zu übersehen. Dieser Beitrag plädiert für eine Perspektiv-Erweiterung auf das Phänomen des Rückzugs von Hegemonialmächten aus „ihren“ Ordnungen. Eine erste Erkundung basierend auf der Forschung zu Trump und einem originären Datensatz zur US-Abkehr von internationalen Organisationen und Abkommen 1945-2024 deutet darauf hin, dass (1) der Rückzug von Hegemonialmächten aus internationalen Institutionen die Regel und nicht die Ausnahme ist; (2) besonders solche Institutionen betroffen sind, welche sich der Kontrolle der Hegemonialmacht entziehen; und (3) ihr Schicksal in den Händen alternativer Anführer*innen liegt. Diese Ergebnisse liefern nicht nur die Grundlage für eine vielversprechende Forschungsagenda zum Verhältnis von Macht und internationaler Ordnung, sondern bergen auch wichtige Lehren für die Verfechter*innen der LIO.*

1. Einleitung*

Die zweite Amtszeit Donald Trumps löst erneut Besorgnis um die Zukunft der Liberalen Internationalen Ordnung (LIO) aus.¹ In den ersten Wochen seiner zweiten Amtszeit stellte Trump die Unterstützung der USA für zahlreiche internationale Institutionen infrage. So kritisierte er die NATO und deren Beistandsklausel. Die USA setzten Zölle und protektionistische Politiken in Missachtung der Freihandelsregeln der Welthandelsorganisation (WTO) ein und blockierten die Ernennung neuer Richter*innen für deren Berufungskammer. Trump kürzte auch die Finanzierung für multilaterale Entwicklungshilfe, unter anderem für die Projekte zahlreicher Institutionen der Vereinten Nationen (UN) und fror alle Beiträge für das UN-Hilfs-

* Dieser Artikel wurde im Doppelblindverfahren begutachtet.

1 Internationale Ordnungen sind keine kohärenten Gebilde, die zu einem bestimmten Zeitpunkt entstehen, sondern „internationale Ordnung manifestiert sich in den festen Regeln und Vereinbarungen zwischen Staaten, die ihre Interaktion bestimmen und leiten“ (Ikenberry 2012: 12, Übers.). Internationale Institutionen sind „Bausteine von Ordnungen“ und „schreiben akzeptable Verhaltensweisen vor und verbieten inakzeptable Formen des Verhaltens“ (Mearsheimer 2019: 9, Übers.). Die LIO bezeichnet die internationale Ordnung nach dem Zweiten Weltkrieg, welche in ihren Verfahren dem offenen, inklusiven Multilateralismus sowie in ihrer Substanz dem politischen und wirtschaftlichen Liberalismus verpflichtet ist (Lake et al. 2021; Goddard et al. 2024).

werk für Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten (UNRWA) ein. Schließlich ordnete Trump eine grundsätzliche Überprüfung der US-Unterstützung für alle multilateralen Institutionen an und beendete umgehend die Mitgliedschaft der USA in der Weltgesundheitsorganisation (WHO), dem Pariser Klimaabkommen und dem UN-Menschenrechtsrat (Heinkelmann-Wild 2025).

Dies weckt düstere Erinnerungen an Trumps erste Amtszeit, während der die USA ihre Unterstützung oder sogar Mitgliedschaft in zahlreichen internationalen Organisationen und Abkommen beendet hatten. Damals entzogen die USA beispielsweise dem Pariser Klimaabkommen (von Allwörden 2025), dem „Iran-Deal“ (Alcaro 2021), dem UN-Menschenrechtsrat (Kruck et al. 2022), der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) (Hüfner 2017), der WTO (Hopewell 2021a; Heinkelmann-Wild et al. 2024) und sogar der WHO während der COVID-19-Pandemie (Chorev 2020) ihre Unterstützung. Beobachter*innen sprachen von einer „withdrawal doctrine“ (Haas 2018), dem „retreat from multilateralism“ (Duncombe/Dunne 2018: 27) oder sogar dem „exit from hegemony“ (Cooley/Nexon 2020).

Der erste Trump-Schock löste zahlreiche Studien über die Triebkräfte und Folgen seiner Abkehr von der LIO aus. Der Rückzug der USA aus internationalen Institutionen ist jedoch kein neues oder Trump-spezifisches Phänomen. So beendeten die USA ihre Mitgliedschaft in der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) unter Jimmy Carter, der UNESCO unter Ronald Reagan und in der Organisation der Vereinten Nationen für industrielle Entwicklung (UNIDO) unter Bill Clinton. Darüber hinaus verweigerte George W. Bush die Ratifikation des Kyoto-Protokolls und des Römischen Statuts des Internationalen Strafgerichtshofs (IStGH) (Fehl 2012). Auch Trumps Nachfolger Joe Biden ist seinem Versprechen „*America is back*“ (White House 2021) nur punktuell gefolgt. Zwar kehrten die USA beispielsweise zum Pariser Abkommen und der UNESCO zurück, nicht aber zum „Iran-Deal“, dem Transpazifischen Partnerschaftsabkommen (TPP) oder dem Vertrag über den Offenen Himmel (Treaty on Open Skies). Auch die von Trump hinterlassenen Finanzierungs-Lücken für den globalen Klimaschutz wurden nicht vollständig geschlossen. Schließlich setzte Biden Trumps Blockade der WTO fort.

Dieser Beitrag plädiert daher dafür, den Rückzug von Hegemonialmächten wie den USA über Trump hinaus in den Blick zu nehmen.² Diese Perspektiv-Erweiterung ist aus mindestens drei Gründen geboten: *Erstens* ermöglicht sie es, tieferliegende Muster und deren Triebkräfte zu identifizieren. *Zweitens* macht sie das Potenzial der florierenden Forschungsagenda zu Trump auch für andere Fälle des Rückzugs von Hegemonialmächten nutzbar. *Drittens* ermöglicht sie es den Verfech-

2 Hegemonialmächte sind Staaten, die sowohl willens als auch in der Lage sind, für internationale Ordnung zu sorgen, weil sie im Vergleich zu anderen Staaten über die meisten Machtresourcen verfügen (Keohane 1984). Dabei verwende ich „Hegemonie“ im Sinne von „Vorrang“ oder „Vorherrschaft“ unter den Staaten in der Ordnung und nicht im Sinne einer umfassenden Kontrolle über sie (vgl. Nye 2015: 13, Übers.). Vom Rückzug von Hegemonialmächten aus „ihrer“ Ordnung spreche ich, wenn diese ihre Unterstützung für die Institutionen ebendieser Ordnung beenden.

ter*innen der LIO, sich nachhaltig auf die Abkehr der USA von dieser Ordnung – jenseits von spezifischen US-Präsident*innen – vorzubereiten und zu deren Erhalt beizutragen.

Für eine erste empirische Erkundung des Rückzugs von Hegemonialmächten aus „ihren“ Ordnungen stützt sich dieser Beitrag auf den originären *ExitUS*-Datensatz, der Fälle des Rückzugs der USA aus internationalen Institutionen 1945-2024 zusammenträgt (Heinkelmann-Wild 2024).³ Während des „amerikanischen Jahrhunderts“ (Nye 2015: 14) seit dem Zweiten Weltkrieg befinden sich die USA nicht nur in einer dominanten Machtposition (vgl. Brooks/Wohlforth 2016; Beckley 2018), sondern waren maßgeblich am Aufbau und Unterhalt der LIO und der ihr zugrundeliegenden, internationalen Institutionen beteiligt (vgl. Ikenberry 2001; Nye 2015; Börzel/Zürn 2021). Der Fokus auf die USA erlaubt somit erstens die Analyse derselben Hegemonialmacht über einen großen Zeitraum und insbesondere die historische Kontextualisierung von Trumps *America First*-Außenpolitik. Zweitens ermöglicht die vergleichsweise formalisierte Natur dieser Ordnung, die maßgeblich auf Abkommen und internationalen Organisationen (IOs) fußt (vgl. Ruggie 1992; Pevehouse et al. 2019), eine umfassende und systematische Analyse auf der Ebene einzelner internationaler Institutionen. Auch wenn der Fokus auf die USA die Generalisierbarkeit der Erkenntnisse auf andere Zeiträume und Hegemonialmächte einschränkt, liefert die systematische Datenbasis dieser Forschungsperspektive ein solides Fundament für die erste Überprüfung von theoretischen Vermutungen über den Rückzug von Hegemonialmächten aus „ihren“ Ordnungen, auf die künftige Forschung aufzubauen kann.

In einem ersten Schritt resümiert der Beitrag die jüngste Forschung zu Trump 1.0 (Abschnitt 2). Basierend auf dem *ExitUS*-Datensatz geht er dann drei Fragen nach: *Wie verbreitet ist der Rückzug von Hegemonialmächten aus „ihren“ Ordnungen? Aus welchen Institutionen ziehen sich Hegemonialmächte zurück? Und wie entwickeln sich internationale Institutionen ohne ihre Unterstützung?* Die deskriptive Erkundung des Phänomens des Rückzugs von Hegemonialmächten im Falle der USA 1945-2024 liefert erste Hinweise auf drei theoretische Vermutungen: *Erstens* ziehen sich Hegemonialmächte häufig aus internationalen Institutionen zurück, da sie aufgrund ihrer hervorgehobenen Machtposition zahlreiche Alternativen haben (Abschnitt 3). *Zweitens* sind internationale Institutionen besonders wahrscheinlich vom Rückzug von Hegemonialmächten betroffen, wenn sich diese ihrer Kontrolle entziehen (Abschnitt 4). *Drittens* liegt das Schicksal von internationalen Institutionen nach dem Rückzug der Hegemonialmacht in den Händen von alternativen Anführer*innen (Abschnitt 5). Auf Grundlage dieser Ergebnisse formuliert der Beitrag eine Forschungsagenda zum Rückzug von Hegemonialmächten aus „ihren“ Ordnungen und leitet praktische Implikationen für die Verfechter*innen der LIO ab (Abschnitt 6).

3 Der *ExitUS*-Datensatz und eine ausführliche Beschreibung der Daten-Erhebung können auf Rückfrage mit begründetem Interesse bereitgestellt werden.

2. Forschungsstand

Das Ausmaß, in dem internationale Ordnungen und die sie stützenden Institutionen von der Unterstützung durch Hegemonialmächte abhängen, ist eine Schlüsselfrage der Internationalen Beziehungen (IB). Frühere Debatten befassten sich mit den Auswirkungen des Niedergangs einer Hegemonialmacht auf bestehende Institutionen (vgl. Kindleberger 1981; Gilpin 1981: 29-34; Keohane 1984; Snidal 1985) sowie der Möglichkeit der Gründung neuer Institutionen ohne die Hegemonialmacht (vgl. Cooper et al. 2002; Brem/Stiles 2009; Deitelhoff 2009; Deitelhoff/Wallbott 2012; Fehl 2012; Milewicz/Snidal 2016; Bower 2017). Das Phänomen einer Hegemonialmacht, die in der Lage, aber nicht willens ist, internationale Institutionen zu unterstützen, rückte erst mit der *America First*-Politik von Präsident Trump ins Zentrum der IB-Forschung.⁴ Diese Studien haben zwar zu unserem Verständnis für den Rückzug von Hegemonialmächten aus internationalen Institutionen und deren Folgen beigetragen, doch bleiben ihre Erkenntnisse oft auf die Trump-Regierung oder zumindest die USA in der jüngsten Vergangenheit beschränkt.

In Reaktion auf Trumps „withdrawal doctrine“ (Haas 2018) untersuchten Studien verschiedene Fälle, in denen sich die USA unter Trump 1.0 auf unterschiedliche Arten von internationalen Institutionen abgekehrt haben. Zum Beispiel die öffentliche Infragestellung des US-Engagements in der NATO (Schuette 2021), die Kürzung ihrer Beiträge für den Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen (UNFPA) (Hirschmann 2021a), die Sabotage der WTO (Hopewell 2021b; Zaccaria 2022) oder die Beendigung der Mitgliedschaft in der UNESCO (Hüfner 2017; Eckhard et al. 2019), im UN-Menschenrechtsrat (Kruck et al. 2022), dem Pariser Klimaabkommen (Fehl/Thimm 2019; von Allwörden 2025) und der WHO (Chorev 2020).

Um den Rückzug der Trump-Regierung zu erklären, verwiesen Studien auf jüngste innenpolitische, institutionelle und internationale Entwicklungen. Beiträge betonen den relativen Niedergang der USA gegenüber aufsteigenden Mächten wie China (Layne 2018; Mearsheimer 2019; Cooley/Nexon 2020; Böller/Werner 2021; Poletti/Zambernardi 2022), den Anstieg der Autorität internationaler Institutionen (Zürn 2018; Börzel/Zürn 2021; Goddard et al. 2024) sowie eine erstarkende Anti-Globalisierungsbewegung und innenpolitische Polarisierung (Hawkins/Rovira Kaltwasser 2017; Hooghe et al. 2019; Musgrave 2019; Norris/Inglehart 2019; Goldstein/Gulotty 2021; Walter 2021; Poletti/Zambernardi 2022), die sich insbesondere im Widerstand gegen internationale Institutionen ausdrückt (Vries et al. 2021; Böller 2022; Kreuder-Sonnen/Rittberger 2023; Kreuder-Sonnen/Zangl 2025).

Schließlich wendeten sich Beiträge auch den Folgen der Abkehr der USA unter Trump 1.0 für die verlassenen internationalen Institutionen zu. Forscher*innen in der realistischen Tradition argumentierten, dass mit der Krise der hegemonialen Führung der USA unweigerlich eine Krise der internationalen Ordnung und ihrer

4 Bereits zuvor haben sich Forscher*innen mit der ambivalenten Haltung der USA gegenüber internationalen Institutionen beschäftigt (vgl. Karns/Mingst 1990; Khong/Malone 2003; Hils/Wilzewski 2006; Ikenberry 2012; Viola 2020a).

Institutionen verbunden ist (vgl. Acharya 2017; Layne 2018; Gore 2018; Mearsheimer 2019). Hingegen argumentierten Forscher*innen in institutionalistischer Tradition, dass internationale Institutionen unabhängig von der hegemonialen Führung der USA und überaus widerstandsfähig sind (vgl. Duncombe/Dunne 2018; Ikenberry 2018; Fioretos 2019; Jahn 2018; Stokes 2018; Lake et al. 2021). Über diese strukturellen Argumente hinaus gehen Fallstudien, welche sich mit den Reaktionen von durch Trump attackierte IOs, wie dem UNFPA (Hirschmann 2021a), der NATO (Schuette 2021) oder der WTO (Hopewell 2021b), beschäftigen. Diese Beiträge liefern wichtige Hinweise auf die Bedeutung mächtiger Mitgliedsstaaten und IO-Bürokratien für die Resilienz internationaler Institutionen ohne die Unterstützung von Hegemonialmächten (vgl. Fehl/Thimm 2019; Heinkelmann-Wild/Jankauskas 2022; Dijkstra et al. 2024). Analysen der Auswirkungen des US-Rückzugs aus internationalen Institutionen kamen zu unterschiedlichen Ergebnissen: Manche Beiträge stellten fest, dass die Abkehr der Unterstützung von Hegemonialmächten eine wichtige Ursache für den Niedergang von Institutionen und ihrer Regeln ist (Carnegie/Carson 2019; Dijkstra/Debre 2022). Andere Studien fanden hingegen keine großen Auswirkungen auf Institutionen (Debre/Dijkstra 2021; Panke/Petersohn 2017) oder diagnostizierten sogar eine Stärkung von Institutionen nach der Abkehr der Hegemonialmacht (von Allwörden 2025; Borzyskowski/Vabulas 2024).

Die wenigen Beiträge, die über die USA unter Trump 1.0 hinausgehen, leisten eine wichtige Perspektiv-Erweiterung auf das Phänomen des Rückzugs von Hegemonialmächten aus internationalen Institutionen. Jedoch bleiben auch diese Studien auf spezifische Teilausprägungen des US-Rückzugs begrenzt. So konzentrieren sie sich nur auf bestimmte Themenbereiche wie die Rüstungskontrolle (Böller 2022), einzelne Typen von Institutionen, wie die Beendigung der Mitgliedschaft in IOs (Debre/Dijkstra 2021; Borzyskowski/Vabulas 2024) oder die Ratifizierung internationaler Abkommen (Chan et al. 2019; siehe bereits Milewicz/Snidal 2016), oder die Zeit nach dem Kalten Krieg (Cooley/Nexon 2020).

Zusammenfassend hat sich die IB zwar jüngst mit dem Rückzug von Hegemonialmächten aus internationalen Institutionen und dessen Folgen befasst. Jedoch sind ihre Argumente und Erkenntnisse in der Regel an spezifische Fälle, die Trump-Administration oder zumindest die jüngste Vergangenheit gebunden.

3. Der weitverbreitete Rückzug von Hegemonialmächten

Wie verbreitet ist der Rückzug von Hegemonialmächten? Während sich die Literatur vor allem auf die Trump-Administration fokussiert, argumentiert dieser Beitrag, dass der Rückzug von Hegemonialmächten ein weiter verbreitetes Phänomen ist. Der Grund ist ihre hervorgehobene Machtposition. Hegemonialmächte sind aufgrund ihrer Vormachtstellung in einer besonders vorteilhaften Position, um internationale Ordnungen, und die diesen zugrundeliegenden Institutionen, zu schaffen und aufrechtzuerhalten. Hegemonialmächte können eine Führungsrolle übernehmen, indem sie unverhältnismäßig große Lasten schultern (Kindleberger 1981; Gilpin

1981; Snidal 1985; Lake 1993) oder Privilegien verteilen (Kruck/Zangl 2019; Heinkelmann-Wild et al. 2024). Sie können auch Regeln mit Zwangsmitteln durchsetzen (Snidal 1985; Krasner 1976; Lake 1993) oder andere Staaten von Ihrer Richtigkeit überzeugen (Ilkenberry/Kupchan 1990; Ruggie 1982).

Diese Machtdominanz ermöglicht es Hegemonialmächten aber auch, sich wieder aus „ihren“ Ordnungen und deren Institutionen *zurückzuziehen*. Im Vergleich zu schwächeren Staaten sind Hegemonialmächte in einer besseren Position, die Reputations- und materiellen Kosten des Rückzugs aus internationalen Institutionen zu absorbieren und ihre Ziele auf alternativen Wegen zu verwirklichen (vgl. Gruber 2000; Patrick 2002; Morse/Keohane 2014; Viola 2020a). Wenn Hegemonialmächte unzufrieden mit „ihren“ Ordnungen werden, können sie daher ihre Unterstützung für deren Institutionen schnell zurückziehen. Dies kann eine Reihe von Maßnahmen umfassen, die darauf abzielen, das Engagement in internationalen Institutionen zu verringern oder völlig zu beenden (vgl. Hirschmann 1970; Lavelle 2007: 373; von Borzyskowski & Vabulas, 2019, 339; Börzel/Zürn 2021: 290; Hirschmann 2021b).

Um die Verbreitung des US-Rückzugs – über Trump 1.0 hinaus – systematisch zu untersuchen, stützt sich der Beitrag auf vier Indikatoren: Die Beendigung der Mitgliedschaft der USA in (1) IOs bzw. (2) Abkommen, sowie die Beendigung ihres Engagements durch (3) die vollständige Kürzung von IO-Beitragszahlungen bzw. (4) das Ausbleiben der Ratifikation unterzeichneter Abkommen.⁵ Die entsprechenden Informationen speisen sich aus verschiedenen Quellen, darunter offizielle Dokumente und Berichte der USA, IOs, und Vertrags-Hinterlegungsstellen, Sekundärliteratur und Zeitungsberichte sowie bestehende Datensätzen.

Abbildung 1 zeigt, dass die US-Abkehr von internationalen Abkommen und Organisationen weit verbreitet ist. Die Trump-Administration stellt mit 19 Fällen des Rückzugs einen der historischen Höhepunkte dar. Aber auch in 147 anderen Fällen beendeten die USA ihre Unterstützung für IOs und Abkommen. Während der zweiten Amtszeit von Präsident Bill Clinton und der ersten Regierung von George W. Bush zogen die USA ihre Unterstützung sogar in je 20 Fällen zurück.⁶

Zusammenfassend haben sich die USA nicht erst seit Trump aus internationalen Abkommen und Organisationen zurückgezogen. Dies deutet darauf hin, dass der Rückzug von Hegemonialmächten aus „ihren“ Ordnungen ein häufiges Phänomen ist. Ein Vergleich der reinen Häufigkeit des Rückzugs aus internationalen Institu-

5 Für die Nicht-Ratifikation wurde der Grenzwert von vier Jahren nach der Unterschrift zugrunde gelegt, da angenommen werden kann, dass durch den Wechsel in der beteiligten Legislative und Exekutive in diesem Zeitraum genügend Möglichkeiten für willige Akteure bestanden haben, die Ratifikation zu erreichen. Die Eskalation von Budget-Kürzungen bzw. Nicht-Ratifikation zur Beendigung der Mitgliedschaft wird als separater Fall gewertet.

6 Im Falle der USA sind nicht nur die Exekutive, sondern auch die Legislative an relevanten außenpolitischen Entscheidungen beteiligt und können maßgeblich für den Rückzug aus internationalen Institutionen sein (vgl. Musgrave 2019; Böller 2022). So zeigt sich im *ExitUS*-Datensatz ein klarer Zusammenhang zwischen einem Republikanisch-dominierten Kongress und dem US-Rückzug. Die hohen Werte unter Präsident Clinton kommen z.B. durch einen republikanischen Kongress zustande (Heinkelmann-Wild 2024).

nen darf nicht über wichtige qualitative Unterschiede von Trumps Außenpolitik hinwegtäuschen (vgl. Heinkelmann-Wild et al. 2023). Aber eine historisch-vergleichende Perspektive schärft den Blick für die Identifikation ebendieser Besonderheiten.

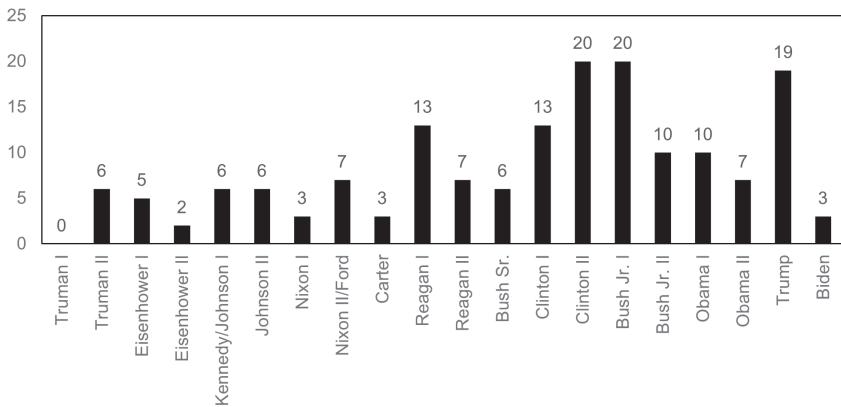


Abbildung 1: US-Abkehr von internationalen Organisationen und Abkommen 1945-2024.

4. Das Muster des Rückzugs von Hegemonialmächten

Aus welchen Institutionen ziehen sich Hegemonialmächte zurück? Die Literatur zu den USA unter Trump 1.0 verweist auf verschiedene innenpolitische, institutionelle und machtpolitische Triebkräfte der Unzufriedenheit mit internationalen Institutionen. Dieser Beitrag argumentiert, dass – unabhängig von der spezifischen Quelle der Unzufriedenheit – internationale Institutionen besonders wahrscheinlich vom Rückzug von Hegemonialmächten betroffen sind, wenn sie sich deren Kontrolle entziehen. Ob sich die Unzufriedenheit mit einer Institution in die Abkehr der Unterstützung durch die Hegemonialmacht übersetzt oder sich innerhalb dieser – zum Beispiel durch bloße Kritik oder Reform-Forderungen – ausdrückt, hängt von ihrer *institutionellen Macht* ab (vgl. Daßler et al. 2024; Heinkelmann-Wild et al. 2024).

Während Hegemonialmächte über vorherrschende materielle Macht verfügen, kann ihre Kontrolle über Entscheidungen in internationalen Institutionen gemäß deren Struktur und Regeln variieren (Koremenos et al. 2001; Stone 2011; Jupille et al. 2013; Börzel/Zürn 2021). Ihre institutionelle Macht wird einerseits durch *formale Entscheidungsregeln* geprägt (vgl. Tsebelis, 2002; Blake & Payton, 2015; Hooghe & Marks, 2015). Ihre Gestaltungsmacht ist am größten in Institutionen, in denen Stimmen nach der materiellen Macht gewichtet sind. Einstimmigkeit erschwert Re-

formen, gewährt aber zugleich auch Verhinderungsmacht gegen unerwünschte Veränderungen. In Institutionen, die nach dem Prinzip *one state, one vote* entscheiden, ist die Kontrolle von Hegemonialmächten am stärksten begrenzt, da sie hier für jede Initiative Mehrheiten gewinnen müssen und zugleich eine Mehrheitsentscheidung nicht verhindern können. Andererseits verfügen Hegemonialmächte aufgrund ihrer materiellen Macht oftmals über *informelle Einflussmöglichkeiten* in Institutionen (Stone 2011). Denn diese sind in der Regel in besonderem Maße auf deren finanzielle, personelle oder legitimatorische Beiträge angewiesen (Gruber 2000; Ikenberry 2001; Viola et al. 2015; Koremenos 2016; Zürn 2018; Viola 2020b). Informelle Mechanismen der Einflussnahme sind insbesondere in IOs möglich, deren Sekretariate unzufriedenen Hegemonialmächten dabei helfen können, formale Entscheidungsregeln zu umgehen, Vorschläge von der Agenda zu halten oder die Kosten der Nichteinhaltung von Normen und Regeln reduzieren, indem sie über Verstöße hinwegsehen (Urpelainen 2012; Chwieroth 2014; Graham 2015; Dijkstra 2017; Novosad/Werker 2019; Schuette 2021). Insgesamt ist zu erwarten: Je mehr Kontrolle Hegemonialmächte über Institutionen besitzen, desto eher können sie ihre Unzufriedenheit – unabhängig von deren spezifischen Ursachen – innerhalb der Institution beilegen. Je weniger sie eine unzufriedenstellende Institution kontrollieren können, desto eher werden sie sich aus der Institution zurückziehen.

Um diese Erwartung für Fälle des Rückzugs der USA aus internationalen Institutionen 1945-2024 zu überprüfen, vergleicht der Beitrag einerseits Abkommen mit IOs, deren Sekretariate informelle Einflussnahme ermöglichen, sowie andererseits unterschiedliche Entscheidungsregeln für beide Typen von Institutionen. Dabei stützt sich der Beitrag auf den Datensatz von Blake und Payton (2015) zu IO-Entscheidungsverfahren. Nicht abgedeckte IOs wurden auf Grundlage ihrer Konventionen, Statuten und Verfahrensregeln selbst kodiert. Für internationale Abkommen wurden die Entscheidungsregeln für das wichtigste Gremium (meist Konferenzen der Vertragsparteien) oder Regeln im Vertragstext für deren Änderung oder Ergänzung manuell kodiert. Für 129 IOs und 113 Abkommen konnten Entscheidungsregeln identifiziert werden.⁷

Abbildung 2 zeigt den Anteil des Rückzugs an allen internationalen Organisationen (2a) und Abkommen (2b), an denen die USA seit 1945 teilgenommen haben. Ein Vergleich zwischen den zwei Typen von Institutionen zeigt, dass IOs (Abbildung 2a) weniger vom US-Rückzug betroffen sind als Abkommen (Abbildung 2b). Während sich die USA aus 26 von 129 der IOs seit 1945 (zeitweilig) zurückgezogen haben (20,16%), beendeten sie ihre Unterstützung (zeitweilig) mit 61 von 112 für mehr als die Hälfte aller internationalen Abkommen, die sie unterschrieben haben (54,46%).

Hinsichtlich der formalen Entscheidungsregeln offenbaren sich ähnliche Muster für IOs und Abkommen: In Institutionen, in denen die USA unliebsame Entschei-

7 Internationale Institutionen, für die keine entsprechenden Entscheidungsregeln identifiziert werden konnten, wurden nicht berücksichtigt. Nimmt man für diese Fälle Einstimmigkeit als Standard-Entscheidungsverfahren an, fallen die Muster im *ExitUS*-Datensatz sogar nochmals deutlicher zu Gunsten der theoretischen Erwartungen aus.

dungen durch ein Veto oder gewichtete Stimmen unterbinden und Druck auf die Institution ausüben konnten, haben sie sich weniger zurückgezogen als aus Institutionen, in denen sie nur eine einfache Stimme in Mehrheitsentscheidungen besaßen (vgl. Daßler et al. 2022; Heinkelmann-Wild et al. 2024). Abbildung 2a zeigt, dass die USA am häufigsten IOs die Unterstützung entzogen, die Mehrheitsentscheidungen vorschreiben (19 von 78; 24 %). Der Anteil für IOs mit gewichteten Stimmrechten (4 von 27; 15 %) oder Einstimmigkeit (3 von 24; 13 %) ist deutlich geringer. Aus Abbildung 2b geht hervor, dass sich die USA am häufigsten aus Abkommen zurückzogen, die Mehrheitsentscheidungen (49 von 85; 58 %) vorsehen gegenüber solchen, mit Einstimmigkeit (10 von 21; 48 %) oder gewichteten Abstimmungen (2 von 7; 29 %).

Dieses Muster findet sich selbst in den Attacken der USA unter Trump 1.0, obwohl dieser gemeinhin als irrational, impulsiv und ideologisch getrieben gilt. In Institutionen, in denen die USA über große institutionelle Kontrolle verfügen, beschränkte sich die USA unter Trump 1.0 auf Reform-Forderungen und öffentliche Kritik. Zum Beispiel begrenzte sich Trump im Fall der NATO auf Drohungen und Reform-Forderungen, denen schnell mit Zugeständnissen durch die Alliierten begegnet wurde (Schuette 2021). Auch Trumps Kritik an der Weltbank verstummte, nachdem diese den USA mit Zugeständnissen wie der Einrichtung des „Ivanka Funds“ und der Wahl des US-Amerikaners David Malpass als neuen Präsidenten begegnete (Daßler et al. 2022).

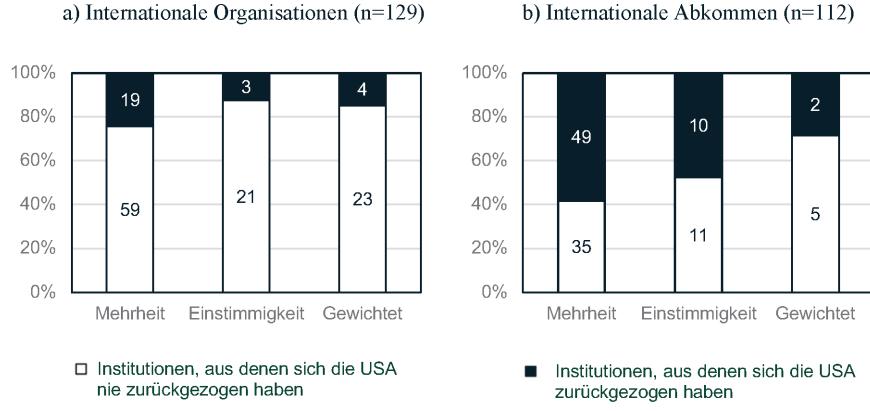


Abbildung 2: Abstimmungsregeln und Rückzug der USA aus internationalen Institutionen.

In Institutionen, in denen die USA unliebsame Entscheidungen durch ihre institutionellen Machtmittel zumindest verhindern konnten, blieben sie auch unter Trump 1.0 Mitglied. Ein Beispiel ist die WTO, welche Trump zwar grundsätzlich kritisierte, aber dennoch nicht austrat (Daßler et al. 2022; Zaccaria 2022). Vielmehr

nutzen die USA ihre privilegierte Position, um das Streitschlichtungsverfahren zu blockieren und damit verbindliche Urteile gegen die eigene, protektionistische Handelspolitik zu verhindern. Auch ihre ständige Mitgliedschaft im UN-Sicherheitsrat gaben die USA unter Trump nicht auf, obwohl sie bei eigenen Initiativen, wie der Wiedereinsetzung von UN-Sanktionen gegen den Iran, scheiterten. Denn durch ihr Veto-Recht konnten sie zumindest missliebige Entscheidungen, beispielsweise gegen Israel, verhindern.

Nur aus internationalen Institutionen, in denen ihre Mitgliedschaft den USA kaum Einflussmöglichkeiten bot, zogen sie sich unter Trump 1.0 zurück. Ein Beispiel ist der UN-Menschenrechtsrat, in dem die Trump Administration Mehrheitsentscheidungen gegen Israel nicht verhindern konnte und daher die Teilnahme der USA beendete (Kruck et al. 2022). Trump beendete ebenfalls die US-Mitgliedschaft im Pariser Klimaabkommen, da die USA dessen als unfair empfundenen Regelungen nicht allein verhindern oder gar verändern konnten.

Zusammenfassend haben sich die USA vor allem aus Institutionen zurückgezogen, in denen sie über wenig formale Kontroll-Möglichkeiten durch Veto oder gewichtete Stimmrechte oder kaum informellen Einfluss über IO-Bürokratien verfügten. Die Analyse unterstützt damit die Vermutung, dass internationale Institutionen besonders wahrscheinlich vom Rückzug von Hegemonialmächten betroffen sind, wenn sie sich ihrer Kontrolle entziehen.

5. Institutionelle Resilienz und Verfall ohne die Hegemonialmacht

Wie entwickeln sich internationale Institutionen nach dem Rückzug von Hegemonialmächten? In der Literatur gehen die Erwartungen darüber auseinander. Pessimist*innen – in der realistischen Tradition – behaupten, dass eine Krise der hegemonialen Führung der USA unweigerlich mit einer Krise „ihrer“ Ordnung verbunden ist, während Optimist*innen – in der institutionalistischen Tradition – davon ausgehen, dass Institutionen im Allgemeinen widerstandsfähig und unabhängig von der Hegemonialmacht USA sind.

Für eine erste Evaluierung der Entwicklung internationaler Institutionen nach dem US-Rückzug untersucht der Beitrag, ob die anderen Mitgliedsstaaten dem Beispiel der USA gefolgt sind und ebenfalls ihre Unterstützung beenden, oder aber an der Institution festgehalten haben. Hierfür vergleicht er deren Unterstützung im Jahr vor dem US-Rückzug mit den bis zu zehn Folgejahren. Als Indikatoren für die Unterstützung anderer Staaten fokussiert sich der Beitrag – parallel zur Messung des US-Rückzugs – auf die Teilnahme sowie die Einhaltung von grundlegenden, institutionellen Regeln: bei IOs der Anteil der gezahlten Budget-Pflichtbeiträge und bei Abkommen der Anteil an Ratifikationen binnen vier Jahren nach der Unterschrift. Institutionen gelten als (1) *resilient*, wenn das Engagement und die Beteiligung nach dem US-Rückzug stabil bleiben oder sogar zunehmen; (2) als *verfallend*, wenn ein Rückgang in mindestens einer der beiden Dimensionen stattfindet; und (3) als *fehlgeschlagen*, wenn alle Mitgliedstaaten ihre Unterstützung

für die Institution beenden oder diese auflösen. Für 29 IOs und 101 Abkommen konnten die notwendigen Informationen erhoben werden.

Die Ergebnisse liefern ein gemischtes Bild. Abbildung 3 zeigt, dass die institutionelle Entwicklung nach dem US-Rückzug stark variiert. Im Gegensatz zu den realistischen Pessimist*innen sind 46 der 130 untersuchten Institutionen nach dem Rückzug der USA widerstandsfähig (35 %). Im Gegensatz zu den institutionalistischen Optimist*innen sind 67 von 130 Institutionen nach dem Rückzug der USA zurückgegangen (52 %) und 17 sogar ganz gescheitert (13 %).

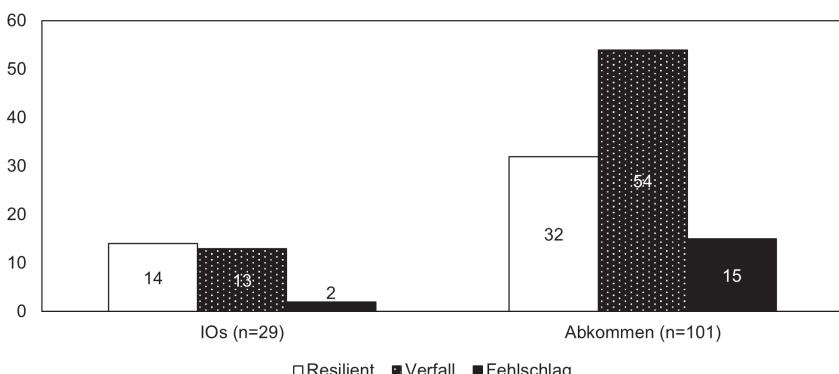


Abbildung 3: *Institutionelle Entwicklung nach dem US-Rückzug.*

Einen ersten Ansatz zur Erklärung dieser erstaunlichen Varianz liefern Fallstudien zu den Reaktionen von IO-Bürokratien und mächtigen Mitgliedsstaaten auf den Rückzug der USA unter Trump 1.0., welche die Agency der Verfechter*innen von internationalen Institutionen betonen. Auch wenn die Abkehr der USA als Hegemomialmacht die Autorität internationaler Institutionen grundsätzlich infrage stellt und ihnen wichtige Beiträge entzieht, können alternative Anführer*innen⁸ ihre Relevanz verteidigen (vgl. Panke/Petersohn 2017; Heinkelmann-Wild/Jankauskas 2022; Kruck et al. 2022) und gemeinsam die von den USA geschlagenen Lücken füllen (vgl. Fehl/Thimm 2019; Hirschmann 2021a; Hopewell 2021b). Ihr Erfolg ist aber nicht bedingungslos, sondern setzt Überzeugungskraft und die Mobilisierung von genügend Beiträgen der übrigen Mitgliedsstaaten voraus, da kein Akteur allein für den Ausfall der Hegemomialmacht kompensieren kann (vgl. Nye 2008; Deitelhoff/Wallbott 2012; Heinkelmann-Wild 2024). Insgesamt ist zu erwarten, dass internationale Institutionen nach dem Rückzug der Hegemomialmacht eher widerstandsfähig sind, wenn andere Mitgliedstaaten oder IO-Bürokratien willens und fähig sind, als alternative Anführer*innen aufzutreten.

⁸ Führung bezeichnet einen Prozess, bei dem ein Akteur in einer Machtposition andere Akteure zu einem gemeinsamen Ziel leitet (vgl. Young 1991; Underdal 1994).

Der genauere Blick auf Fälle des US-Rückzugs unterstreicht die Bedeutung alternativer Anführer*innen für den Fortbestand der verlassenen Institutionen. Im Falle des Pariser Klimaabkommens übernahm die Europäische Union (EU) eine wichtige Führungsrolle (vgl. Fehl/Thimm 2019; Schuette/Dijkstra 2023; Heinkelmann-Wild 2024). Sie verteidigte das Abkommen nicht nur, sondern nahm auch eine Vorbildrolle ein, indem sie ihren eigenen Einsatz gegen den Klimawandel erhöhte (European Council 2020). Zudem band sie China als wichtigsten Emittenten in ihre Antwortstrategie auf den US-Rückzug ein. Die EU nutzte sogar ihre wirtschaftliche Machtposition, um Brasilien unter Jair Bolsonaro, der dem Beispiel Trumps zu folgen drohte, an das Abkommen zu binden (Climate Change News 2019). Im Ergebnis blieb das Pariser Klimaabkommen resilient, da andere Mitgliedstaaten an ihren Verpflichtungen festhielten und sogar ihre Emissionsziele erhöhten (vgl. von Allwörden 2025).

Im Fall des UNFPA übernahm das Sekretariat die Führung (vgl. Hirschmann 2021a). Dabei konnte es auf seinen guten Ruf und Unterstützung durch zivilgesellschaftliche Organisationen aufbauen. In der Reaktion auf die Vorwürfe und Budget-Kürzung durch die Trump Administration verteidigte es die Organisation und mobilisierte erfolgreich zusätzliche Beiträge der übrigen Mitgliedsstaaten (Cotroneo/Jeney 2020: 53-57). Ähnliche Muster zeigten sich auch im Fall der WHO, deren Sekretariat eng mit europäischen Mitgliedsstaaten zusammenarbeitete, um die Kritik Trumps zu entkräften und die COVID-19-Pandemie auch ohne die USA zu bekämpfen (Bergner et al. 2020). Auch auf Trumps Rückzug aus der Transpazifischen Partnerschaft (TPP) reagierten die übrigen Mitgliedsstaaten, indem sie ein Nachfolge-Abkommen ohne die USA schlossen (Dwyer 2018).

Hingegen verfielen Institutionen, in denen IO-Bürokratien oder Mitgliedsstaaten nicht willens oder nicht fähig waren, als alternative Anführer*innen zu fungieren. Im Fall des UNRWA scheiterte der Führungsversuch des Sekretariats an dessen fehlender Überzeugungsmacht. Der schlechte Ruf des Managements und die Umstrittenheit der Organisation erschwerten die Versuche, zusätzliche Beiträge von anderen Mitgliedsstaaten zu mobilisieren, um die von den USA hinterlassene Lücke im Budget zu füllen (Berg et al. 2022). Andere Mitgliedstaaten folgten sogar dem Beispiel der USA und kürzten ebenfalls ihre Beiträge. Im Ergebnis war der UNRWA kaum mehr fähig, seine staatsähnlichen Dienstleistungen für Palästinenser*innen fortzusetzen.

Im Falle des *Iran Deals* scheiterte der Rettungs-Versuch der EU hingegen an ihrer relativen Schwäche gegenüber den USA im Bereich der globalen Finanznetzwerke (vgl. Farrell/Newman 2019). Zwar genoss die EU als Koordinatorin bei den übrigen Mitgliedern und insbesondere der iranischen Regierung einen guten Ruf und konnte diese so zunächst zum Verbleib im Abkommen überzeugen. Jedoch scheiterten die gemeinsamen Versuche der EU sowie Deutschlands, Frankreichs und Großbritanniens, die US-Sanktionen zu umgehen und die vereinbarten wirtschaftlichen Vorteile für den Iran sicherzustellen (Alcaro 2021). Infolgedessen scheiterte das Abkommen de facto und die Regierung in Teheran ist der Anreicherung von waffenfähigem Uran heute näher als je zuvor. Ähnliche Muster zeigten

sich nach dem Rückzug der USA unter Trump aus dem Vertrag über den Waffenhandel (Arms Trade Treaty) (Varisco et al. 2021) und dem Treaty on Open Skies (Reuters 2021), für die die US-Beiträge nicht durch die anderen Mitgliedsstaaten kompensiert werden konnten.

Zusammenfassend variierte die Entwicklung internationaler Institutionen nach dem Rückzug der USA von 1945-2024 stark. Ein genauerer Blick auf Fälle des US-Rückzugs unterstützt die Erwartung, dass Institutionen dann resilient waren, wenn IO-Bürokratien oder Mitgliedsstaaten willens und fähig waren, als alternative Anführer*innen zu fungieren und eine gemeinsame Antwort zu organisieren.

6. Eine Forschungsagenda zum Rückzug von Hegemonialmächten

Dieser Beitrag hat sich dafür ausgesprochen, den Rückzug von Hegemonialmächten aus internationalen Ordnungen als breiteres Phänomen jenseits von Trump zu untersuchen. Eine erste theoretische und empirische Erkundung basierend auf der deskriptiven Analyse des originären *ExitUS*-Datensatz zur US-Abkehr aus IOs und Abkommen zwischen 1945 und 2024 deutet daraufhin, dass (1) sich Hegemonialmächte häufig aus internationalen Institutionen zurückziehen; (2) besonders solche Institutionen betroffen sind, welche sich der Kontrolle der Hegemonialmacht entziehen; und (3) ihr Schicksal in den Händen alternativer Anführer*innen liegt. Auch wenn diese Ergebnisse auf die USA und die LIO seit dem Zweiten Weltkrieg begrenzt sind, liefern sie einen vielversprechenden Ausgangspunkt für weitere Forschung zum Rückzug von Hegemonialmächten aus „ihren“ Ordnungen und deren Folgen.

Erstens sollte künftige Forschung Fälle des Rückzugs weiterer Hegemonialmächte identifizieren. Die Analyse war auf die USA und die LIO beschränkt. Forscher*innen könnten beispielsweise das „British Empire“ oder regionale Hegemonialmächte und Ordnungen in den Blick nehmen (vgl. Destradi 2010) und der Frage nachgehen, wie verbreitet der Rückzug von Hegemonialmächten jenseits der USA ist. Eine solche vergleichende Perspektive ermöglicht die Untersuchung des Einflusses von Eigenschaften von Hegemonialmächten, beispielsweise deren Regime-Typ, sowie „ihrer“ Ordnungen, wie etwa deren Formalisierung in internationale Institutionen, geografische Reichweite, Mitgliedschaft sowie Regelungskompetenz berücksichtigen. Zudem könnten Forscher*innen die vorgeschlagenen Indikatoren weiter verfeinern und Informationen über andere Möglichkeiten des Rückzugs miteinbeziehen, wie die öffentliche Ablehnung oder Blockade von internationalen Institutionen oder die Nichteinhaltung ihrer Regeln (vgl. Kruck et al. 2022; Daßler et al. 2022; Hirschmann 2021b).

Zweitens sollte künftige Forschung die Triebkräfte des Rückzugs von Hegemonialmächten näher untersuchen. Aufbauend auf den Ergebnissen dieses Beitrags zur Rolle von institutioneller Macht könnten Forscher*innen beispielsweise analysieren, wie genau sich der Einfluss von Hegemonialmächten über die Institutionen in deren Rückzugs-Entscheidung übersetzt (vgl. Börzel/Zürn 2021; Daßler et al. 2022;

Heinkelmann-Wild et al. 2024). Wie viel Kontrolle benötigen Hegemonialmächte über „ihre“ Ordnung, damit sie ihre Unzufriedenheit innerhalb von Institutionen beilegen und weiter engagiert bleiben? Auch könnten Forscher*innen überprüfen, inwiefern weitere, von der Literatur identifizierte innenpolitische, internationale und institutionelle Treiber über Trump oder die USA hinaus übertragbar sind. Für die USA verweist die Literatur beispielsweise auf die Bedeutung des Kongresses und insbesondere der Republikanischen Partei für die Beendigung der Unterstützung für internationale Institutionen (vgl. Musgrave 2019; Böller 2022).

Drittens sollte künftige Forschung die Folgen des Rückzugs von Hegemonialmächten aus internationalen Institutionen genauer untersuchen. Die beobachtete Varianz der institutionellen Entwicklungen nach dem US-Rückzug wirft die Frage nach den Bedingungen auf, unter denen internationale Institutionen ohne die Unterstützung einer Hegemonialmacht resilient sind oder kollabieren. Qualitative Einblicke und die Forschung zu Reaktionen von IO-Bürokratien (Hirschmann 2021a; Schuette 2021; Heinkelmann-Wild/Jankauskas 2022; Dijkstra et al. 2024) und Mitgliedstaaten (Hopewell 2021b; Kruck et al. 2022) auf Trump 1.0 unterstreichen die Bedeutung alternativer Anführer*innen. Forscher*innen sollten genauer untersuchen, unter welchen Bedingungen diese willens und fähig sind, nach dem Rückzug von Hegemonialmächten die Führung zu übernehmen (Heinkelmann-Wild 2024). Bei der näheren Analyse der Resilienz und des Verfalls internationaler Institutionen können Forscher*innen auf wichtige Erkenntnisse der Forschung zur institutionellen Vitalität (vgl. Gray 2018; Debre/Dijkstra 2021; Gray 2024), Legitimität (vgl. Sommerer et al. 2022; Bexell et al. 2022), und die Robustheit von Normen aufbauen (vgl. Panke/Petersohn 2016; Deitelhoff/Zimmermann 2019). Zudem könnten sie die Folgen des Rückzugs von Hegemonialmächten über die einzelne Institution hinaus auf den gesamten Regimekomplex, in den sie eingebettet ist, untersucht werden (vgl. Faude/Abbott 2024).

Die Perspektiv-Erweiterung über Trump hinaus liefert auch wichtige praktische Implikationen für die Verfechter*innen der LIO. Die Ergebnisse legen nahe, dass sich diese – auch jenseits von Trump 2.0 – langfristig auf die Abkehr der USA von internationalen Institutionen einstellen müssen (vgl. Heinkelmann-Wild/Schütte 2025). Sie sollten ihren Fehler, Trump als Ausnahme-Phänomen abzutun und keine Lehren aus seiner Außenpolitik zu ziehen, nicht wiederholen. Um internationale Institutionen zu bewahren, können deren Verfechter*innen versuchen, dem Rückzug der USA durch Zugeständnisse vorzubeugen. Um nicht die generelle Akzeptanz der Institution, insbesondere bei nicht-westlichen Mitgliedsstaaten, zu untergraben und ihre langfristige Resilienz zu gewährleisten, sollten sich diese Anpassungen aber nicht exklusiv auf das Appeasement der USA oder gar eines spezifischen Präsidenten beschränken. Anstatt den USA die alleinige Kontrolle über internationale Institutionen zu übergeben, könnten beispielsweise allen für das entsprechende Problemfeld relevanten Mächten besondere Veto-Rechte gewährt werden. Auch die breitere Verteilung von Beiträgen unter den Mitgliedstaaten verspricht eine Entlastung der USA bei einer Stärkung anderer Stimmen und erhöhten institutionellen Resilienz. Auf diese Weise könnte die Inklusivität der internationalen Ordnung

sogar erhöht werden (Daßler et al. 2025). Wo Anpassungen nicht ohne den Verrat an den Grundsätzen der LIO möglich sind oder sich die USA trotz Zugeständnissen aus einer Institution zurückziehen, kommt es auf ihre Verfechter*innen in den Hauptstädten und IO-Hauptquartieren an. Sie müssen die Initiative ergreifen, die Institution gegen Kritik verteidigen und ihre eigenen Beiträge für die multilaterale Zusammenarbeit erhöhen. Das Schicksal der LIO liegt in der Hand ihrer Unterstützer*innen!

Literatur

- Acharya, Amitav* 2017: After Liberal Hegemony. The Advent of a Multiplex World Order, in: Ethics & International Affairs 31: 3, 271–285.
- Alcaro, Riccardo* 2021: Europe's Defence of the Iran Nuclear Deal. Less than a Success, More than a Failure, in: The International Spectator 56: 1, 55–72.
- Beckley, Michael* 2018: The Power of Nations: Measuring What Matters, in: International Security 43: 2, 7–44.
- Berg, Kjersti G./Jensehaugen, Jørgen/Tiltnes, Åge A.* 2022: UNRWA, Funding Crisis and the Way Forward (Chr. Michelsen Institute (CMI) Report Number 4), Bergen.
- Bergner, Susan/van de Pas, Remco/van Schaik, Louise/Voss, Maike* 2020: Upholding the World Health Organization. Next Steps for the EU (SWP Comment No. 47 October 2020).
- Bexell, Magdalena/Jönsson, Kristina/Uhlén, Anders* (Hrsg.) 2022: Legitimation and Delegitimation in Global Governance. Practices, Justifications, and Audiences, Oxford.
- Blake, Daniel J./Payton, Autumn Lockwood* 2015: Balancing Design Objectives: Analyzing New Data on Voting Rules in Intergovernmental Organizations, in: The Review of International Organizations 10: 3, 377–402
- Böller, Florian* 2022: Brakeman or Booster? Presidents, Ideological Polarization, Reciprocity, and the Politics of US Arms Control, in: International Politics 59: 4, 725–748.
- Böller, Florian/Werner, Welf* (Hrsg.) 2021: A Hegemonic Transition? Reconfigurations of Global Economic and Security Orders in the Age of Trump, Cham.
- Börzel, Tanja A./Zürn, Michael* 2021: Contestations of the Liberal International Order: From Liberal Multilateralism to Postnational Liberalism, in: International Organization 75: 2, 282–305.
- Borzyskowski, Inken von/Vabulas, Felicity* 2019: Hello, Goodbye: When Do States Withdraw from International Organizations? In: Review of International Organizations 14: 4, 335–366.
- Borzyskowski, Inken von/Vabulas, Felicity* 2024: When do Member State Withdrawals Lead to the Death of International Organizations? In: European Journal of International Relations 30: 3, 756–786.
- Bower, Adam* 2017: Norms without the Great Powers. International Law and Changing Social Standards in World Politics, Oxford.
- Brem, Stefan/Stiles, Kendall W.* (Hrsg.) 2009: Cooperating without America. Theories and Case Studies of Non-Hegemonic Regimes, London.
- Brooks, Stephen G./Wohlforth, William C.* 2016: The Rise and Fall of the Great Powers in the Twenty-first Century: China's Rise and the Fate of America's Global Position, in: International Security 40: 3, 7–53.
- Carnegie, Allison/Carson, Austin* 2019: Reckless Rhetoric? Compliance Pessimism and International Order in the Age of Trump, in: The Journal of Politics 81: 2, 739–746.

- Chan, Steve/Hu, Weixing/He, Kai* 2019: Discerning States' Revisionist and Status-quo Orientations: Comparing China and the US, in: European Journal of International Relations 25: 2, 613-640.
- Chorey, Nitsan* 2020: The World Health Organization between the United States and China, in: Global Social Policy 20: 3, 378-382.
- Chwieroth, Jeffrey M.* 2014: Controlling Capital. The International Monetary Fund and Transformative Incremental Change from Within International Organisations, in: New Political Economy 19: 3, 445-469.
- Climate Change News* 2019: Trade Deal Binds Brazil to Paris Agreement, Says Top EU Official (Climate Change News).
- Cooley, Alexander/Nexon, Daniel H.* 2020: Exit from Hegemony. The Unraveling of the American Global Order, New York, NY.
- Cooper, Andrew F./English, John/Thakur, Ramesh* 2002: Enhancing Global Governance. Towards a New Diplomacy?, New York.
- Cotroneo, Clara/Jeney, Petra* 2020: Evaluating the EU's Response to the US Global Gag Rule. State of Play and Challenges Ahead (Study requested by the FEMM committee, European Parliament). .
- Daßler, Benjamin/Heinkelmann-Wild, Tim/Kruck, Andreas* 2022: Wann eskalieren westliche Mächte institutionelle Kontestation? Interne Kontrolle, externe Effekte und Modi der Kontestation internationaler Institutionen, in: Zeitschrift für Internationale Beziehungen 29: 1, 6-37.
- Daßler, Benjamin/Heinkelmann-Wild, Tim/Kruck, Andreas* 2024: How Negative Institutional Power Moderates Contestation: Explaining Dissatisfied Powers' Strategies towards International Institutions, in: The Review of International Organizations. (online first), DOI: 10.1007/s11558-024-09574-z.
- Daßler, Benjamin/Heinkelmann-Wild, Tim/Kruck, Andreas* 2025: Limiting Liberal Intrusion to Save Inclusion in the Liberal International Order, in: LSE USAPP – American Politics and Policy blog, 18.2.2025. <https://blogs.lse.ac.uk/usappblog/2025/02/18/limiting-liberal-intrusion-to-save-inclusion-in-the-liberal-international-order/>.
- Debre, Maria J./Dijkstra, Hylke* 2021: Institutional Design for a Post-Liberal Order: Why Some International Organizations Live Longer than Others, in: European Journal of International Relations 27: 1, 311-339.
- Deitelhoff, Nicole* 2009: The Discursive Process of Legalization: Charting Islands of Persuasion in the ICC Case, in: International Organization 63: 1, 33-65.
- Deitelhoff, Nicole/Wallbott, Linda* 2012: Beyond Soft Balancing: Small States and Coalition-building in the ICC and Climate Negotiations, in: Cambridge Review of International Affairs 25: 3, 345-366.
- Deitelhoff, Nicole/Zimmermann, Lisbeth* 2019: Norms under Challenge: Unpacking the Dynamics of Norm Robustness, in: Journal of Global Security Studies 4: 1, 2-17.
- Destradi, Sandra* 2010: Regional Powers and their Strategies: Empire, Hegemony, and Leadership, in: Review of International Studies 36: 4, 903-930.
- Dijkstra, Hylke* 2017: Collusion in International Organizations. How States Benefit from the Authority of Secretariats, in: Global Governance: A Review of Multilateralism and International Organizations 23: 4, 601-619.
- Dijkstra, Hylke/Von Allwörden, Laura von/Schuette, Leonard A./Zaccaria, Giuseppe* 2024: Donald Trump and the Survival Strategies of International Organisations: When Can Institutional Actors Counter Existential Challenges?, in: Cambridge Review of International Affairs, 37: 2, 182-205.
- Dijkstra, Hylke/Debre, Maria J.* 2022: The Death of Major International Organizations: When Institutional Stickiness is not Enough, in: Global Studies Quarterly 2: 4, 1-13.
- Duncombe, Constance/Dunne, Tim* 2018: After Liberal World Order, in: International Affairs 94: 1, 25-42.

- Dwyer, Colin 2018: The TPP Is Dead. Long Live The Trans-Pacific Trade Deal, in: NPR, 08.03.2018. <https://www.npr.org/sections/thetwo-way/2018/03/08/591549744/the-tpp-is-dead-long-live-the-trans-pacific-trade-deal>.
- Eckhard, Steffen/Patz, Ronny/Schmidt, Sylvia 2019: Reform Efforts, Synchronization Failure, and International Bureaucracy: The Case of the UNESCO Budget Crisis, in: Journal of European Public Policy 26: 11, 1639-1656.
- European Council 2020: Climate Finance. EU and Member States' Contributions Continued to Increase in 2019. <https://www.consilium.europa.eu/en/press/press-releases/2020/10/29/climate-finance-eu-and-member-states-contributions-continued-to-increase-in-2019/>.
- Farrell, Henry/Newman, Abraham L. 2019: Weaponized Interdependence. How Global Economic Networks Shape State Coercion, in: International Security 44: 1, 42-79.
- Faude, Benjamin/Abbott, Kenneth W. 2024: Does the System Work? Transnational Crises and the Resilience of Global Governance. Präsentiert auf dem Workshop "International Cooperation in Turbulent Times: Internal and External Challenges for IOs", München.
- Fehl, Caroline 2012: Living with a Reluctant Hegemon. Explaining European Responses to US Unilateralism, Oxford.
- Fehl, Caroline/Thimm, Johannes 2019: Dispensing with the Indispensable Nation? Multilateralism Minus One in the Trump Era, in: Global Governance 25: 1, 23-46.
- Fioreros, Orfeo 2019: The Syncopated History of the Liberal International Order, in: The British Journal of Politics and International Relations 21: 1, 20-28.
- Gilpin, Robert 1981: War and Change in World Politics, Cambridge.
- Goddard, Stacie E./Krebs, Ronald R./Kreuder-Sonnen, Christian/Ritterberger, Berthold 2024: Contestation in a World of Liberal Orders, in: Global Studies Quarterly 4: 2, 1-12.
- Goldstein, Judith/Gulotty, Robert 2021: America and the Trade Regime: What Went Wrong? In: International Organization 75: 2, 524-557.
- Gore, Lance L. P. 2018: Seizing the "Trump Opportunity" and Engaging the World. Chinese Foreign Policies in 2017, in: East Asian Policy 10: 1, 56-67.
- Graham, Erin R. 2015: Money and Multilateralism: How Funding Rules Constitute IO Governance, in: International Theory 7: 1, 162-194.
- Gray, Julia 2018: Life, Death, or Zombie? The Vitality of International Organizations, in: International Studies Quarterly 62: 1, 1-13.
- Gray, Julia 2024: The Life Cycle of International Cooperation: Introduction to the Special Issue, in: The Review of International Organizations 19: 4, 641-664.
- Gruber, Lloyd 2000: Ruling the World. Power Politics and the Rise of Supranational Institutions, Princeton, NJ.
- Haas, Richard N. 2018: Liberal World Order, R.I.P., in: Project Syndicate, in: <https://www.project-syndicate.org/commentary/end-of-liberal-world-order-by-richard-n-haass-2018-03?barrier=accesspaylog>.
- Hawkins, Kirk A./Rovira Kaltwasser, Cristóbal 2017: The Ideational Approach to Populism, in: Latin American Research Review 52: 4, 513-528.
- Heinkelmann-Wild, Tim 2024: After Exit. Alternative Leadership and Institutional Resilience after Hegemonic Withdrawal (Inaugural-Thesis zur Erlangung des Doktorgrades an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München).
- Heinkelmann-Wild, Tim 2025: Multilateralismus trotz(t) Trump, in: Zeitschrift für die Vereinten Nationen 2025: 2, 82-86.
- Heinkelmann-Wild, Tim/Jankauskas, Vytautas 2022: To Yield or Shield? Comparing International Public Administrations' Responses to Member States' Policy Contestation, in: Journal of Comparative Policy Analysis 24: 3, 296-312.
- Heinkelmann-Wild, Tim/Kruck, Andreas/Daßler, Benjamin 2023: Eine Krise liberaler Hege monie: Die Trump-Administration und die Kontestation der Liberalen Internationalen Ordnung, in: Böller, Florian/Werner, Welf (Hrsg.): Hegemonialer Wandel, Cham, 77-96.

- Heinkelmann-Wild, Tim/Kruck, Andreas/Zangl, Bernhard* 2024: The Cooption Dilemma: Explaining US Contestation of the Liberal Trade Order, in: Global Studies Quarterly 4: 2, 1-12.
- Hils, Jochen/Wilzewski, Jürgen* (Hrsg.) 2006: Defekte Demokratie – Crusader State? Die Weltpolitik der USA in der Ära Bush (Atlantische Texte), Trier.
- Hirschmann, Albert O.* 1970: Exit, Voice, and Loyalty: Responses to Decline in Firms, Organizations, and States, Cambridge, MA.
- Hirschmann, Gisela* 2021a: International Organizations’ Responses to Member State Contestation. From Inertia to Resilience, in: International Affairs 97: 6, 1963-1981.
- Hirschmann, Gisela* 2021b: The Reassertion of National Sovereignty, in: Security and Human Rights 31: 1-4, 60-67.
- Hooghe, Liesbet/Lenz, Tobias* 2015: Delegation and Pooling in International Organizations, in: The Review of International Organizations 10: 3, 305-328.
- Hooghe, Liesbet/Lenz, Tobias/Marks, Gary* 2019: Contested World Order: The Delegitimation of International Governance, in: The Review of International Organizations 14: 4, 731-743.
- Hopewell, Kristen* 2021a: Trump & Trade: The Crisis in the Multilateral Trading System, in: New Political Economy 26: 2, 271-282.
- Hopewell, Kristen* 2021b: When the Hegemon Goes Rogue. Leadership Amid the US Assault on the Liberal Trading Order, in: International Affairs 97: 4, 1025-1043.
- Hüfner, Klaus* 2017: The Financial Crisis of UNESCO after 2011: Political Reactions and Organizational Consequences, in: Global Policy 8: S5, 96-101.
- Ikenberry, G. J.* 2001: After Victory. Institutions, Strategic Restraint, and the Rebuilding of Order after Major Wars, Princeton, NJ.
- Ikenberry, G. J.* 2012: Liberal Leviathan. The Origins, Crisis, and Transformation of the American World Order, Princeton, NJ.
- Ikenberry, G. J.* 2018: Why the Liberal World Order Will Survive, in: Ethics & International Affairs 32: 1, 17-29.
- Ikenberry, G. J./Kupchan, Charles A.* 1990: Socialization and Hegemonic Power, in: International Organization 44: 3, 283-315.
- Jahn, Beate* 2018: Liberal Internationalism: Historical Trajectory and Current Prospects, in: International Affairs 94: 1, 43-61.
- Jupille, Joseph/Matti, Walter/Snidal, Duncan* 2013: Institutional Choice and Global Commerce, Cambridge.
- Karns, Margaret P./Mingst, Karen A.* (Hrsg.) 1990: The United States and Multilateral Institutions. Patterns of Changing Instrumentality and Influence, Boston, MA.
- Keohane, Robert O.* 1984: After Hegemony. Cooperation and Discord in the World Political Economy, Princeton, N.J.
- Khong, Yuen F/Malone, David M.* (Hrsg.) 2003: Unilateralism and US Foreign Policy. International Perspectives, Boulder, CO.
- Kindleberger, Charles P.* 1981: Dominance and Leadership in the International Economy: Exploitation, Public Goods, and Free Rides, in: International Studies Quarterly 25: 2, 242-254.
- Koremenos, Barbara* 2016: The Continent of International Law. Explaining Agreement Design, Cambridge.
- Koremenos, Barbara/Lipson, Charles/Snidal, Duncan* 2001: The Rational Design of International Institutions, in: International Organization 55: 4, 761-799.
- Krasner, Stephen D.* 1976: State Power and the Structure of International Trade, in: World Politics 28: 3, 317-347.
- Kreuder-Sonnen, Christian/Rittberger, Berthold* 2023: The LIO’s Growing Democracy Gap: An Endogenous Source of Polity Contestation, in: Journal of International Relations and Development 26: 1, 61-85.

- Kreuder-Sonnen, Christian/Zangl, Bernhard 2025: The Politics of IO Authority Transfers: Explaining Informal Internationalisation and Unilateral Renationalisation, in: Journal of European Public Policy 32: 4, 954-979.
- Kruck, Andreas/Heinkelmann-Wild, Tim/Daßler, Benjamin/Hobbach, Raphaela 2022: Disentangling Institutional Contestation by Established Powers: Types of Contestation Frames and Varying Opportunities for the Re-legitimation of International Institutions, in: Global Constitutionalism 11: 2, 344-368.
- Kruck, Andreas/Zangl, Bernhard 2019: Trading Privileges for Support: The Strategic Co-optation of Emerging Powers into International Institutions, in: International Theory 11: 3, 318-343.
- Lake, David A. 1993: Leadership, Hegemony, and the International Economy: Naked Emperor or Tattered Monarch with Potential? In: International Studies Quarterly 37: 4, 459.
- Lake, David A./Martin, Lisa L./Risse, Thomas 2021: Challenges to the Liberal Order: Reflections on International Organization, in: International Organization 75: 2, 225-257.
- Lavelle, Kathryn C. 2007: Exit, Voice, and Loyalty in International Organizations: US Involvement in the League of Nations, in: The Review of International Organizations 2: 4, 371-393.
- Layne, Christopher 2018: The US–Chinese Power Shift and the End of the Pax Americana, in: International Affairs 94: 1, 89-111.
- Mearsheimer, John J. 2019: Bound to Fail. The Rise and Fall of the Liberal International Order, in: International Security 43: 4, 7-50.
- Milewicz, Karolina M./Snidal, Duncan 2016: Cooperation by Treaty: The Role of Multilateral Powers, in: International Organization 70: 4, 823-844.
- Morse, Julia C./Keohane, Robert O. 2014: Contested Multilateralism, in: The Review of International Organizations 9: 4, 385-412.
- Musgrave, Paul 2019: International Hegemony Meets Domestic Politics: Why Liberals can be Pessimists, in: Security Studies 28: 3, 451-478.
- Norris, Pippa/Inglehart, Ronald 2019: Cultural Backlash. Trump, Brexit, and Authoritarian Populism, Cambridge.
- Novosad, Paul/Werker, Eric 2019: Who Runs the International System? Nationality and Leadership in the United Nations Secretariat, in: The Review of International Organizations 14: 1, 1-33.
- Nye, Joseph S. 2008: The Powers to Lead, Oxford.
- Nye, Joseph S. 2015: Is the American Century Over? Cambridge, MA.
- Panke, Diana/Petersohn, Ulrich 2016: Norm Challenges and Norm Death: The Inexplicable? In: Cooperation and Conflict 51: 1, 3-19.
- Panke, Diana/Petersohn, Ulrich 2017: President Donald J. Trump: An Agent of Norm Death? In: International Journal: Canada's Journal of Global Policy Analysis 72: 4, 572-579.
- Patrick, Stewart M. 2002: Multilateralism and Its Discontents: The Causes and Consequences of U.S. Ambivalence, in: Patrick, Stewart M./Forman, Shepard (Hrsg.): Multilateralism and U.S. Foreign Policy, Boulder, CO, 1-44.
- Peyhouse, Jon C. W./Nordstrom, Timothy/McManus, Roseanne W./Jamison, Anne S. 2019: Tracking Organizations in the World: The Correlates of War IGO Version 3.0 Datasets, in: Journal of Peace Research 57: 3, 492-503.
- Poletti, Arlo/Zambernardi, Lorenzo 2022: Declining Hegemony and the Sources of Trump's Disengagement from Multilateral Trade Governance: The Interaction between Domestic Politics and the International Political Economy, in: International Politics 59: 6, 1101-1118.
- Reuters 2021: Putin Signs Law Taking Russia out of Open Skies Arms Control Treaty, in: Reuters, 07.6.2021. <https://www.reuters.com/business/aerospace-defense/putin-signs-law-russian-withdrawal-open-skies-treaty-2021-06-07/>.
- Ruggie, John G. 1982: International Regimes, Transactions, and Change: Embedded Liberalism in the Postwar Economic Order, in: International Organization 36: 2, 379-415.

- Ruggie, John G. 1992: Multilateralism: The Anatomy of an Institution, in: International Organization 46: 3, 561-598.
- Schuette, Leonard A. 2021: Why NATO Survived Trump: The Neglected Role of Secretary-General Stoltenberg, in: International Affairs 97: 6, 1863-1881.
- Schuette, Leonard A./Dijkstra, Hylke 2023: The Show Must Go On. The EU's Quest to Sustain Multilateral Institutions since 2016, in: JCMS: Journal of Common Market Studies 61: 5, 1318-1336.
- Snidal, Duncan 1985: The Limits of Hegemonic Stability Theory, in: International Organization 39: 4, 579-614.
- Sommerer, Thomas/Agné, Hans/Zelli, Fariborz/Bes, Bart 2022: Global Legitimacy Crises, Oxford.
- Stokes, Doug 2018: Trump, American hegemony and the future of the liberal international order, in: International Affairs 94: 1, 133-150.
- Stone, Randall W. 2011: Controlling Institutions, Cambridge.
- Tsebelis, George 2002: Veto Players. How Political Institutions Work, Princeton, NJ.
- Underdal, Arild 1994: Leadership Theory: Rediscovering the Arts of Management, in: Zartman, William (Hrsg.): International Multilateral Negotiation: Approaches to the Management of Complexity, San Francisco, CA, 178-200.
- Urpelainen, Johannes 2012: Unilateral Influence on International Bureaucrats, in: Journal of Conflict Resolution 56: 4, 704-735.
- Varisco, Andrea E./Maletta, Giovanna/Robin, Lucile 2021: Taking Stock of the Arms Trade Treaty: Achievements, Challenges and Ways Forward. https://www.sipri.org/sites/default/files/2021-12/2112_att_first_six.pdf.
- Viola, Lora A. 2020a: Die USA und internationale Organisationen, in: Lammert, Christian/Siewert, Markus B./Vormann, Boris (Hrsg.): Handbuch Politik USA, Wiesbaden, 619-631.
- Viola, Lora A. 2020b: The Closure of the International System, Cambridge.
- Viola, Lora A./Snidal, Duncan/Zürn, Michael 2015: Sovereign (In)equality in the Evolution of the International System, in: Leibfried, Stephan/Huber, Evelyn/Lange, Matthew/Levy, Jonah D./Nullmeier, Frank/Stephens, John D. (Hrsg.): The Oxford Handbook of Transformations of the State, Oxford, 221-236.
- von Allwörden, Laura 2025: When Contestation Legitimizes. The Norm of Climate Change Action and the US Contesting the Paris Agreement, in: International Relations 39: 1, 52-75.
- Vries, Catherine E. de/Hobolt, Sara B./Walter, Stefanie 2021: Politicizing International Cooperation: The Mass Public, Political Entrepreneurs, and Political Opportunity Structures, in: International Organization 75: 2, 306-332.
- Walter, Stefanie 2021: The Backlash Against Globalization, in: Annual Review of Political Science 24: 1, 421-442.
- White House 2021: Remarks by President Biden on America's Place in the World, 04.02.2021 <https://www.whitehouse.gov/briefing-room/speeches-remarks/2021/02/04/remarks-by-president-biden-on-americas-place-in-the-world/>.
- Young, Oran R. 1991: Political Leadership and Regime Formation: On the Development of Institutions in International Society, in: International Organization 45: 3, 281-308.
- Zaccaria, Giuseppe 2022: You're Fired! International Courts, Re-contracting, and the WTO Appellate Body during the Trump Presidency, in: Global Policy 13: 3, 322-333.
- Zürn, Michael 2018: A Theory of Global Governance: Authority, Legitimacy, and Contestation, Oxford.